

es nicht rechtzeitig durch einen Beamten der Reichsbahn bemerkt und durch die Feuerwehr abgelöscht worden wäre. Durch das Stroh wurden etwa hundert Balken Flachstroh beschädigt. Der Gebäudeschaden ist unerheblich. Selbstentzündung wird als Brandursache vermutet.

**Zwickau.** Bürgermeister verhaftet. Der 54 Jahre alte Bürgermeister Claus in Lichtentanne ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden; es soll Korruption vorliegen.

**Ritzdorf i. B.** Gerechte Strafe. Sächsische Ausflügler hatten hier in der Bata-Filiale Schuhe gekauft und ihre alten bei Bekannten in Niedereinsiedel eingestellt. Beim Ueberfahren der Grenze wurden sie von der Finanzwache angehalten und des Schmuggels überführt. Die „billigen“ Schuhe wurden beschlagnahmt und die Schmuggler mußten sich barfuß nach Hause begeben.

### Grauenhafte Familientragödie

Ehefrau erschlägt ihren Mann, zündet das Haus an und ertränkt sich

Am Sonnabend sahen Ortsbewohner in Taundorf bei Colditz aus dem Wohnhaus des Besenmachers Händler er Flammen emporlodern. Beim Eindringen in das brennende Haus stieß man auf die Leiche des 29 Jahre alten Besitzers. Händler war erschlagen worden. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß die 35 Jahre alte Ehefrau händlers den Mord begangen und dann das Haus in Brand gesteckt hatte. Es war überall Spiritus umhergegossen worden. Am Pfingstmontag wurde die Leiche der Mörderin aus der Mulde gezogen; Frau Händler hatte Selbstmord begangen. Die häßliche Ehe bestand sieben Jahre lang; es wurde wahrgenommen, daß dauernd Streit herrschte. Es ist noch nicht bekannt, welche Umstände die grauenvolle Tat veranlaßt haben.

### Der Mädchenmörder gefaßt

Der 23jährige Arbeiter Albert Richard Sandfuß in Leipzig, Wallstraße 6 wohnhaft, wurde wegen dringenden Verdachts, den Mord an der 17jährigen Bärhold im Staatsort Kanitz begangen zu haben, in seiner Wohnung festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt. Er leugnet die Tat, ist aber von mehreren Zeugen, die ihn im Forsthaus und in der Dornholzhäule mit der Bärhold gesehen haben, einwandfrei als deren Begleiter erkannt worden.

### Sächsische Jugendführer

Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, hat den Führer des Gebietes 16, Sachsen, der Hitler-Jugend, Oberbannführer Martin Ludwig, zum Jugendführer für den Freistaat Sachsen ernannt.

Fördert die Arbeitsschlacht durch rechtzeitige und langfristige Auftragserteilung

Die Industrie- und Handelskammer Chemnitz teilt mit: Pflicht jedes einzelnen ist es, die Arbeitsschlacht mit allen Mitteln zu fördern. Dazu gehört auch, daß die Aufträge so frühzeitig wie nur möglich erteilt werden, um eine gleichmäßige stetige Beschäftigung der Industrie zu gewährleisten; nur dann können Neueinstellungen vorgenommen werden, nicht aber bei stößweiser Erledigung eiliger Aufträge. Hier muß meist zur Verlängerung der Arbeitszeit gerade bei we-

niger gutgehenden Betrieben gegriffen werden, da weitere geeignete Arbeitskräfte so rasch nur selten verfügbar sind, abgesehen davon, daß sie sich erst einarbeiten müssen. Zu kurze Lieferfristen beeinträchtigen also die Arbeitsschlacht und liegen auch nicht im Interesse des Auftraggebers, da häufig die Ausführung nicht mit der gewünschten Sorgfalt erfolgen kann. Deshalb weist die Industrie- und Handelskammer Chemnitz eindringlich darauf hin, die Maßnahmen der Regierung durch rechtzeitige Auftragserteilungen tatkräftig zu unterstützen.

### Anmeldungspflicht für Frühkartoffelhändler

In den Aufkauf und Absatz von Frühkartoffeln werden die bisher schon erwerbsmäßig tätig gewesenen Frühkartoffelhändler eingeschaltet werden. Sämtliche Ankäufer, Versandgroßhändler und Absatzgroßhändler von Frühkartoffeln sowie alle sonstigen Firmen, die sich mit dem Handel von Frühkartoffeln bisher schon erwerbsmäßig befaßt haben, müssen sich bis Sonnabend, 26. Mai 1934, bei ihrer zuständigen Kreisbauernschaft, Kreishauptabteilung 4, melden. Nichtanmeldung oder nicht rechtzeitige Meldung kann schwerwiegende Folgen für die betreffende Firma nach sich ziehen.

### Pfingstereignisse in Dresden

Die Pfingstfeiertage brachten in Dresden bei prächtigem sommerlichen Wetter außerordentlich starken Verkehr. Mit der Bahn, mit Autobus, Dampfern, zu Rad und zu Fuß strömten die licht- und luftHungrigen Großstädter hinaus ins Freie.

Am Sonntagvormittag sah man auf der Elbe ein ungewöhnliches Schauspiel mit der Auffahrt der „Ozeanriesen“. In Parade zogen die von der Schiffmodellbauerschule des ehemaligen Marineingenieurs Max Barisch hergestellten Modellschiffe in Kiellinie durch die Elbbrücken Stromaufwärts, während eine vieltausendköpfige Menschenmenge die beiden Ufer des Stromes umsäumte. Den Höhepunkt des ersten Feiertages bildete der Besuch des „Graf Zeppelin“, der, auf seiner Deutschlandfahrt über das Zittauer Waldgebirge und Bautzen kommend, in der dritten Nachmittagsstunde über der Landeshauptstadt eintraf, überall von den Menschen mit Winken und Lächelnschwenken begrüßt. Das Luftschiff zog in langsamem Flug und niedriger Höhe eine große Schleiße über die Stadt und verschwand in Richtung Radebeul, um dann weiter über Chemnitz, Zwickau, Westsachsen den Heimflug nach Friedrichshafen anzutreten.

Vom Dresdner Hauptbahnhof wurden insgesamt 77 überfahrplanmäßige Sonderzüge abgefertigt gegen 72 im Vorjahr, während 87 (im Vorjahr 79) anfallen. Der starke Verkehr wickelte sich überall glatt und ohne Störungen ab. Am Hauptbahnhof wurden insgesamt 179 000 Fahrkarten, davon 64 Prozent Festtagsrückfahrkarten, verkauft.

### 23. Mai

Sonnenaufgang 3.53	Sonnenuntergang 20.00
Mondenaufgang 1.20	Mondaufgang 13.29

1838: Der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt geb. (gest. 1907). — 1886: Der Geschichtsforscher Leop. v. Ranke in Berlin gest. (geb. 1795). — 1906: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania gest. (geb. 1828).

**Namenstag:** Prof. und kath.: Desiderius.

### Bubonenpest in Nordwestargentinien

New York, 20. Mai. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat ein nach Jrias in Nordwestargentinien entsandter Vertreter der Gesundheitsbehörde dort unzweifelhaft den Ausbruch der Bubonenpest festgestellt, der bereits 13 Menschen zum Opfer gefallen sind. In den letzten Tagen waren neue Fälle allerdings nicht mehr zu verzeichnen. Die Stadt ist mit einem dreifachen Bewachungsgürtel umgeben worden.

### Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 23. Mai

12.00 Mittagskonzert; 13.10 Schallplattenkonzert; 14.40 Für die Landfrau; 16.00 Konzertstunde; 16.00 „Hans Michael Obertraut“, das Urbild des deutschen Michel; 16.40 Geschichte neben der Geschichte; 17.15 Ludwig van Beethoven: Serenade in D-dur, 17.35 Peter Kolleger: „Wie ich Schneiderteilung wurde“ 18.00 Forschergeschichte: Wilhelm Bandt; 18.15 „Alte, frohe Heimat“, das Erzgebirge, Thüringen, Oberlausitz und Vogtland grühen mit frohen Gefängen und heiterem Wort, 19.35 Gesunde Studenten; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung“; 20.30 Italienische Serenaden; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Hörbericht vom Räuber- und Dreschweinfest; Uebertragung aus dem Mansfelder Gebirgstal; 23.0 Tanzmusik.

Deutschlandfender  
Mittwoch, 23. Mai.

9.40: Kinderprogramm. — 10.10: Unsere Militärmusik. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Fürs Kind. — 15.40: Handwerklisches Können in algermanischer Zeit. — 17.00: Gesunde Frauen — gesundes Volk. — 17.20: Reichsjugendkommissar Dr. Frank, der Räuber des deutschen Rechts. — 17.35: Schifferclavier und Seemannsgarn. — 18.35: Theatertritt von gestern und morgen. — 19.00: „Die Nachgall“. Musikalische Märchenzeitung. — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Aus Frankfurt: Unsere Saar. — 20.30: Reichsmehrkonzert. — Während der Pause: Der Deutschlandfender erlunert. — 22.00: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

**Dienstag:**  
17.50: Obersächsische Arbeiter musizieren (Breslau).  
19.00: S. J.: Das sozialistische Gewissen der Nation (Hamburg).  
19.00: „Der Rodenfeiner“ (Frankfurt).  
19.00: „Im Nalen“, Liebespiel (Deutschlandfender).  
19.35: Jungarbeiter singen (Leipzig).  
21.00: „Fliegeralarm“, Hörspiel (Frankfurt, Köln, Stuttgart).  
21.00: Die Karte des Herrn Savotta (Leipzig).  
21.00: Das Ertemporele (Königsberg).  
21.00: Petri Heil, Fischer am Ammersee und Starnberger See (München).  
22.30: Alte deutsche Bauernmusik (Leipzig).  
**Mittwoch:**  
17.00: Kolleger: Wie ich Schneiderteilung wurde (Leipzig).  
17.20: Reichsjugendkommissar Dr. Frank: Der Räuber des deutschen Rechts (Deutschlandfender).  
19.00: „Der Herr von Malepartus“ (München).  
20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung! (alle Sender).  
22.30: Hörbericht vom Räuber- und Dreschweinfest (Leipzig).



### Schwester Maria

(23. Fortsetzung.)

Vielleicht aber mochte es auch nur Trost gewesen sein, als sie zu ihm hielt, nachdem ihn alle verlassen hatten.

Was für eine Frau mochte das nun sein, die um ihn trauerte? War sie gut und anständig? Aber sicher doch. Sonst hätte Bruno sie doch nie geheiratet!

Maria blickte verwundert um sich. Hand sie nicht einmal eine Träne um den toten Bruder?

Oder hatte das eigene Leid sie so hart gegen fremdes gemacht, daß sie nun über diese Witwe nachdachte, kühl, überlegend?

Ein Kind war da. Und dieses Kind sollte das Erbe des Vaters erhalten — das war nur recht so.

Maria stand auf.

Sie nahm die Zeitungen mit sich. Die Tante wußte noch nichts. So wollte sie es ihr gleich sagen. Die alte Dame hatte nichts für den Abenteuerer übrig gehabt, aber so gänzlich aus der Art der Familie geschlagen war; aber sie hatte ihr, Maria, auch nicht dazwischen geredet, wenn sie irgend etwas tat oder sagte in dieser Angelegenheit. Und Maria lächelte pflichtlich.

Wußte es nicht einmal, daß dieses verlorene, herzerreißende Lächeln in ihrem Gesicht stand.

Bruno war schuld daran, daß ihr Glück zerbrochen war!

Maria erschrak bis ins tiefste Herz hinein vor diesem Gedanken. Dann aber dachte sie: Nein, nein! Verzeih, armer Bruno! Du bist ja nicht schuld. Professor Stahl wollte frei sein!

Maria erzählte der Tante.

Die sah ganz still da. Und es war, als atme sie erleichtert auf. Vielleicht war sie froh, daß der ruhelose Sohn des alten Hauses endlich Ruhe gefunden hatte.

Verheiratet? Was würde denn das schon für eine Frau sein? Eine Zirkusdame doch auf jeden Fall! Was denn auch sonst?

„Was willst du tun? Jener Frau und ihrem Sprößling das Geld deiner Eltern nachwerfen? Nein! Auf keinen Fall! Du darfst das nicht, Maria.“

„Doch! Es ist nur recht so, wenn jetzt Bruno's Kind das erhält, was ihm selbst zufallen sollte.“

Ganz fest und entschlossen sagte es Maria.

Und dann kamen doch plötzlich die heißen Tränen.

Maria konnte endlich um den Bruder weinen.

Tante Katharine aber weinte nicht. Sie hatte ihn immer als einen Verlorenen betrachtet.

Die Zeit verging. Der Sommer mit seiner Pracht verblühte. Die Früchte reiften ringsum. Drüben in Deltshoven erklang fröhliches Lachen. Es waren oft Gäste aus der Nachbarschaft da. Maria kam nicht mehr hinüber. Trotzdem man sie immer wieder herzlich bat.

Der Herbst war noch sehr schön.

Und an einem dieser sonnigen, frühtrugenden Herbsttage wurde Marias Söhnchen geboren.

Es war ein schönes, kräftiges Kind, und es machte seine Daseinsberechtigung gleich vom ersten Tage an kräftig geltend.

Die junge Mutter erholte sich nicht so schnell, wie es der Arzt erwartet hatte. Einmal schüttelte er den Kopf, sagte im Vorzimmer zu Tante Katharine:

„Frau Stahl trägt irgendein schweres seelisches Leid. Da ist all meine Mühe vergeblich. Aber es ist schädlich, irgendeinem Kummer so intensiv in dieser Zeit nachzugehen. Dieses schwermütige Aussehen gibt mir zu denken. Und der ganze Zustand ist besorgniserregend. — Könnte die junge Frau nicht verreisen?“

Tante Katharine nickte hastig.

„Ein guter Kurort. Erstklassige Pflege. Meine Nichte ist verständig.“

Der Arzt stimmte zufrieden zu.

Dann schlage ich Meran vor. Es dürfte das beste sein.“

Als Tante Katharine später mit Maria darüber sprach, schüttelte die müde den Kopf.

„Wieder in die laute Welt hinaus? Ich will hierbleiben. Diese sonnigen Herbsttage werden mich schon wieder gesund machen. Dieses Fleckchen Erde ist schöner als alles andere.“

Als Tante Katharine dem Arzt mitteilte, daß Maria nicht fort wollte, suchte er mit den Achseln.

„Bei Gemütskranken läßt sich nichts erzwingen. Und hier ist's ja tatsächlich wundervoll, in dieser verwunschenen Ecke. Freilich, der Winter hier in diesem lustigen Schloß? Der macht mir Sorge. Tun wir der jungen Mutter vorläufig den Willen und schicken sie nicht fort. Im Winter jedoch müßte ich dann unbedingt auf Kroatia oder Davos bestehen. Bis dahin kann sich vieles ändern. Vielleicht wird sie eines Tages selbst fort verlangen. Ich kann mir nicht denken, daß eine solche junge, schöne Frau sich hier lebenslang begraben möchte. hm!“

Tante Katharine sagte leise:

„Meine Nichte hat Furchtbare durchgemacht. Ich kann es nur zu gut begreifen, wenn sie nicht wieder unter fremde Menschen will.“

Der Arzt sah sehr nachdenklich aus; er sagte aber nichts weiter, sondern gab nur noch einige Anordnungen.

Und so ging Maria nicht vom Wassertschloß fort.

Frau Deltshoven schickte täglich irgend etwas Gutes herüber. Und manchmal brachte sie es selbst. Dann blieb sie längere Zeit, war lieb und mütterlich zu Maria.

Den Kleinen vergötterte sie, und ihre beiden Töchter kamen jetzt auch mit herüber, um das kleine Menschenwunder zu bestaunen. Maria aber war noch immer bangigend blaß und still. Und Frau Deltshoven dachte traurig:

„Wie konnte ein Mann so hart sein und sie verlassen?“

Jolanthe kam in letzter Zeit öfters. Sie hatte sich entschlossen, Maria nicht immer sich selbst zu überlassen. Und nun freute sie sich, daß die junge Frau doch nach und nach etwas mehr aus sich herausging und nicht immer gar so still und verschlossen dahin lebte. Jolanthe nahm Maria auch oft mit nach Deltshoven hinüber.

„Wir sind zwar ein bißchen derbe Kost für einen Menschen, der am liebsten allein ist; aber Sie müssen nun mal ein bißchen heraus, liebe Maria, da hilft alles nichts“, hatte Jolanthe resolut gesagt.

Und Maria lächelte.

Nach einer Weile sagte sie:

„Ich bin sehr gern in Ihrem fröhlichen Kreise, fürchte aber, diesen fröhlichen Kreis zu zerstören mit meiner traurigen Miene. Und zur Fröhlichkeit kann ich mich nicht zwingen, obgleich ich es gern möchte.“

„Zwingen soll man's nicht. Aber wenn Sie auch einmal recht herzlich lachen könnten, dann wären wir alle heilfroh“, sagte Jolanthe und hob das Rückentissen etwas bequemer hinter Maria.

Mit ersten, klauen Augen sah Georg Deltshoven in Marias Stilles, weißes Gesicht. Ganz fest preßten sich seine Lippen zusammen.

Er liebte diese blaße, zarte Frau!

Erst hatte er sich einen Narren gescholten; denn wahrscheinlich würde sie sich nie scheiden lassen. Die Tante Katharine wenigstens hatte gleich im Anfang einmal ähnliches gesagt. Aber dann dachte er:

„Muß denn immer alles nur auf Eigennutz hinauslaufen? Ich liebe die stille, schöne Maria Stahl. Wenn sie mir nie im Leben gehört, dann muß ich es tragen. Zu beneiden ist der Mann, dem ihre Liebe noch heute gehört. Aber er muß ein hartberzigter, flatterhafter Mensch sein — wie hätte er sonst diese Frau verlassen können?“

Seine Liebe grub sich tiefer, fester. Als er die ganze Größe dieser heiligen Liebe erkannte, war es schon zu spät, durch eine Keise wieder vernünftig zu werden. — Jolanthe hatte scharfe Augen. Sie hatte es längst bemerkt, was der Bruder für Maria fühlte. Und so sorgte sie dafür, daß Maria oft in Deltshoven war.

Und Jolanthe machte sich auch über den Gatten Marias feinertlei drückende Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)